



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Marienlied - aus fernem Süd.

Marienlied — aus fernem Süd

VI.

Maria, die glorreiche Königin des Friedens, schaute gewiß mit besonderer Huld und Segensbereitschaft auf die 60 000 ehemaligen Krieger herab, die sich im September vorigen Jahres (1934) an der Grotte von Lourdes versammelten. 20 Nationen scharten sich um ihr bevorzugtes Friedensheiligtum und die vor 20 Jahren sich feindlich gegenüberstanden, riefen und beteten hier mit einer Stimme um den Frieden der Welt.

Einen Monat später umringten 250 000 Männer zu mitternächtlicher Stunde einen Altar im Riesenspark von Buenos Aires. In Gegenwart vieler Kirchenfürsten wohnten sie der Messfeier bei und flehten um den



St. Josef, Altdorf, im Aufbau

Frieden für Amerika und die ganze Menschheit. Die eucharistischen und marianischen Kundgebungen erheben also einmütig ihre vereinte Gebetsstimme um den gleichen zeitmotivendigsten Schatz: den Frieden! Sie und die ganze Christenheit haben wahrlich alle Ursache dazu in dieser ernstesten, entscheidenden Stunde für alle!

Mit Europa und Amerika fühlt sich hierin auch Asien und Afrika einig. Der bessere Teil der Menschheit und vor allem die katholischen Missionen der ganzen Erde stehen zur Friedenspartei. Ihr Beruf ist es, den Frieden zu bringen und zu predigen, wiederherzustellen und zu erhalten. Denn der Friede Christi ist und bleibt die große Gottesgabe seines Reiches, in dem allein der Friede herrscht. Jede katholische Kirche und Schule in der Heimat, jede Missionsstation im Heidenlande ist eine Oase des Friedens in der Wüste des heutigen allgemeinen Weltunfriedens. Ein in den brandenden Zeitwogen ruhig und zielsicher dahinziehendes Schiff, worin mitten im Sturme der König der Friedensstille ruht und — schläft. Im rechten Momente wird er sich erheben, den aufgeregten Elementen gebieten und es wird eine große Stille sein!

Wie Maria, so ist auch die katholische Kirche eine wahre Königin des Friedens! Ihre ganze Aufgabe und Sendung an die Zeit und Welt ist eine immerwährende Friedensmission. Von Petrus bis Pius XI. arbeitet sie beständig am großen Friedenswerk. Würden die Mächte der Finsternis und die Geldgier der Verblendeten nicht beständig hindern und niederreißen was sie aufbaut, so könnten alle in Ruhe, Sicherheit und Frieden leben. Sie gleicht einem majestätischen Zeppelin, dem idealsten Luftsegler, der über alle Unebenheiten des Planeten hinwegträgt und zu den reinsten Höhen strebt, wo weder Erdenstaub noch Wolkenmassen den Blick ins Weite hindern. Sie wählt die gerade Linie auf direktem Himmelsflug und wer sich ihr anvertraut, erreicht unfehlbar das hohe Ziel.

Der Kirche edles Wirken für den Frieden der Welt tritt am offensten in der übersichtlichen Statistik des Propaganda-Sekretärs zum heurigen Missionssonntage hervor. Das gleicht einer wirklichen Schau des Friedens, einem Panorama des Reiches für Alle unter der Sonne. An die 60 000 Missionsstationen in allen Teilen der Erde. 18 000 Priester der weißen, gelben, braunen und schwarzen Rasse. 9000 Laienbrüder als ihre Gehilfen in fast sämtlichen Missionsländern. 50 000 Schwestern aus allen Völkern leisten dem Friedenswerke wertvollste Dienste. 74 000 Katechisten und 62 000 Lehrer und Lehrerinnen arbeiten in der Mission. Die 38 000 Schulen unterrichten mehr als $2\frac{1}{4}$ Millionen Schüler und Schülerinnen. In 1700 Spitälern stehen 36 000 Betten für die Kranken bereit. In 110 Leprosyhlen werden 13 000 Patienten verpflegt. In fast 2000 Waisenhäusern gegen 18 000 Waisen versorgt. Die Missionsarmee der katholischen Kirche zählt also gegenwärtig an die 220 000 aktive Mitglieder. Und sie alle sind Diener und Förderer des Friedens Christi im Reiche Christi. Sie widmen sich dem zeitlichen Wohl und ewigen Seelenheil ihrer Brüder und Schwestern in Christo. Sehr viele von ihnen rein um Gotteslohn, ohne persönlichen Vorteil. Nicht wenige überdies unter schweren persönlichen Opfern auf Lebensdauer.

Die ganze Friedensarmee der Kirche steht unter dem Patronate der Königin des Friedens. Maria präsidiert allen 60 000 Missionsstationen. Nach dem eucharistischen König ist sie die erste Hauptperson in jedem Missionsgebiete. Diese Wahrheit kam soeben auch in Südafrika wieder in besonderer Weise zum überzeugendsten Ausdruck. Die Mariannahiller Missionsstation Maria Trost hat endlich eine würdige und geräumige Missionskirche vollendet. Zur Einweihung am Christkönigsfeste, 28. Oktober 1934, erschien mit Bischof Fleischer von Mariannahill der Apostolische Delegat Südafrikas. Eineinhalb Tausend Katholiken, Katechumenen und Heiden, waren versammelt. Nächst den offiziellen Einweihungszeremonien, durch den Delegaten persönlich vollzogen, war die hochfeierliche Übertragung der Muttergottes-Statue, Maria, Trösterin der Betrübten, von der bisherigen engen Notkirche in das neue Gotteshaus das eindrucksvollste Ereignis des Tages. Eine lange Prozession mit brennenden Kerzen begleitete die hehre Patronin der Mission. Ihr Einzug in den Tempel glich einem Triumph, wie diese Gegend ihn nie gesehen. Nun thront die himmlische Trösterin an ihrem Ehrenplatze, von Engelsfiguren umgeben in der geschmückten Nische über dem Hochaltar von Maria Trost. Nächstens mehr von dem wahrhaft tröstlichen Weihesfeste und dem gesegneten Fortgang dieser Mission der Mutter der Gnaden. N.